

Berichte und Notizen

aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Die Liturgie der Kindertaufe. Getauft auf den Glauben der Kirche?
 Trierer Sommerakademie vom 4.–8. August 2008

Vom 4.–8. August 2008 fand die Sommerakademie in Trier, veranstaltet vom Deutschen Liturgischen Institut (DLI) und unter der Tagungsleitung von *Prof. Dr. Jürgen Bärsch* (Eichstätt) und *Dr. Andreas Poschmann* (DLI), zur Feier der Kindertaufe statt. Anlass bot der Anfang 2008 erschienene revidierte Ritualefaszikel „Die Feier der Kindertaufe“, der während der Tagung aus verschiedenen theologischen Perspektiven in Hinblick auf die heutige pastorale Situation und Liturgie beleuchtet und diskutiert wurde. Die Sommerakademie versteht sich als Veranstaltung für Haupt- und Ehrenamtliche, die in der Pastoral tätig sind. Von daher bietet sich hier eine sehr gute Gelegenheit der Verknüpfung von Wissenschaft und pastoraler Praxis als ihrem Reflexionsgegenstand.

Als Einstieg in das Thema stellte *Eduard Nagel* (DLI) die Hintergründe zum langen Entstehungsprozess des nun vorliegenden liturgischen Buches und die theologischen Grundgedanken vor. Dabei wurden sowohl die positiven Impulse und Anstöße für die Liturgie und Pastoral gewürdigt als auch ansatzweise die Grenzen und Probleme dieses liturgischen Buches deutlich gemacht. *Jürgen Bärsch* sensibilisierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerakademie in seinem historischen Längsschnitt dafür, dass unsere vermeintlich aktuellen Probleme rund um die Kindertaufe durchaus schon früher bestanden. Eine historische Betrachtung der Kindertaufe lässt zunächst bewusst werden, dass die Erwachseneninitiation den maßgeblichen Orientierungspunkt der Tauftheologie bildet und von mündigen Menschen ausgegangen wird. Des Weiteren wird ein Geflecht von Faktoren in ihren jeweiligen Kontexten der Taufe erkennbar, die durchaus als Weichensteller in heutigen Überlegungen fungieren können. Es schärft in einer nachchristlichen Gesellschaft zugleich die Wahrnehmung für eine notwendig differenzierte Taufpastoral, die die Kirche in die Zukunft führen und eine erneuerte Taufspiritualität befördern kann. *Dorothea Sattler* (Münster) wandte sich dem Themenkomplex aus dezidiert ökumenischer Perspektive zu und untersuchte unter diesem Aspekt das revidierte Buch. Dabei machte sich in Hinblick auf bereits erzielte Konvergenzen im ökumenischen Dialog und auf das liturgische Buch Ernüchterung breit. Ebenfalls kann man eine Ungleichzeitigkeit zwischen der Theologie und der Praxis festmachen: Die weiterhin aktuelle Sorge um das Heil eines ungetauften Kindes ist heute zwar theologisch durch die Aufgabe des *limbus puerorum* geklärt, allerdings sind die Ängste in der Praxis noch sehr groß. Eine Nottaufe eines Kindes von nicht-katholischen Eltern gegen den Willen der Eltern erweist sich als höchst problematisch und verlässt klar den Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils. Von daher ergaben sich Anfragen an die rechtliche Auslegung solcher Aussagen, womit sich *Reinhild Ahlers* (ebenfalls Münster) beschäftigte. Als Kirchenrechtlerin berichtete sie von ihrem „täglichen Geschäft“, die herrschenden Unsicherheiten im Bereich der Tauffeier wie bspw. Taufaufschub, Patenamnt oder Segnungen zu beseitigen bzw. zu vermindern. Dabei wurde deutlich, dass weder Rigorismus noch Laxismus im Umgang mit den Fragen und Problemen weiterführend sind. In der Praxis sind gut abwägende Urteile vonnöten, die auch immer die Bedeutung und Tragweite von „Soll-Bestimmungen“ des Kirchenrechts berücksichtigen. Die

Schutzfunktion, die das Kirchenrecht innehat, gerät immer wieder in Spannung zu der menschlichen Lebenswirklichkeit. Das Recht stellt Anforderungen, die nur schwer in der pastoralen Wirklichkeit einzulösen sind und macht zugleich die Begrenztheit unserer Vorstellungen von Gerechtigkeit und unseres Handelns deutlich.

Aus evangelischer Perspektive stellte *Hanns Kerner* (Nürnberg) einem katholischen Publikum Einblicke in die evangelische Taufpraxis vor. Empirische Untersuchungen bspw. zu Taufmotivation und herrschender pastoraler Praxis einer Volkskirche, die auf Breite ausgerichtet ist, stehen auch hier in einer Diskrepanz zu den Ansprüchen der Agenda der Kindertaufe und dem, was eigentlich eingelöst werden müsste.

Das Thema Taufpastoral behandelten die beiden Referate von *Konrad Baumgartner* (Regensburg) und *P. Jean-Claude Reichert* (Paris). Konrad Baumgartner wandte sich der pastoralen Wirklichkeit zu, indem er die „unbekannte Mehrheit“¹ der sogenannten „Kasualienfrommen“ vorstellte und einen Horizont einer gelingenden Pastoral deutlich machte. Angesichts einer transformierten Form eines konfessionellen Milieus, das sich vorrangig auf sakramentale Rituale bezieht, besteht die Gefahr, dass die Spannung zwischen kirchlichen Erwartungen und Anforderungen und den Motiven und Anliegen der Eltern immer stärker wird. Dabei stellte Konrad Baumgartner im Sinne einer katechetischen Pastoral heraus, dass Katechese keine Belehrung ist, sondern ein lebendiges Begegnungsgeschehen darstellt, in dem sich alle Beteiligten mit ihrer ganzen Existenz einbringen können und in dem das Leben aus dem Glauben gedeutet werden kann. Gerade die Erkenntnis, dass Menschen an Knotenpunkten des Lebens Spuren Gottes (wieder)entdecken, die mit dem Angebot und der Tradition der Kirche „kompatibel“ sind und tiefer gedeutet werden können, stellt eine pastorale Chance für heute dar. Das erfordert eine differenzierte Taufpastoral (zu der die Feier in zwei Stufen bereits beiträgt), zu der das liturgische Buch den Rahmen vorgibt, der jedoch zusätzlich noch gefüllt werden muss. Der Bericht von *Jean-Claude Reichert* über die Vernetzung der Taufpastoral in Frankreich hat Erfahrungen geschildert, wie versucht wird, die ekklesiale Dimension von Taufe zum Tragen zu bringen: In Frankreich gibt es neben einem Taufpaten eine weitere Patenschaft eines Gemeindemitgliedes für ein getauftes Kind. Dadurch wird deutlich, dass Taufe keine Privatfeier sein kann und die Taufe nur einen ersten Schritt in einem lebenslangen Prozess des Glaubens darstellt. In einer von der Theologin und Kunsthistorikerin *Anja Lempges* (Frankfurt/Mainz) geführten Exkursion durch vier Kirchen in und um Trier (Konstantinbasilika, St. Gangolf, Stiftskirche Trier-Pfalz sowie St. Matthias) wurde sichtbar, wie unterschiedlich der Taufort gestaltet werden kann und dass die gewählten Lösungen für verschiedene Feiergemeinden und Taufpraktiken ausgewählt sind bzw. wie auch andersherum die Gestaltung des Taufortes direkte Auswirkungen auf die Präsenz der Taufe in der Gemeinde hat. Daran schloss das Referat von *Stephan George* (Leipzig) thematisch unmittelbar an, der die Feier der Taufe als Gemeindegottesdienst profilierte. Er stellte verschiedene Möglichkeiten der Taufe in der Ostervigil oder in der sonntäglichen Gemeindemesse vor, durch die die ekklesiale Dimension der Taufe sichtbar und erfahrbar gemacht und die Taufe als private Familienfeier überwunden werden kann. Aber auch hier gilt, wie bereits an anderer Stelle deutlich geworden war: Es gibt keine Patentlösung, es bedarf differenzierter, der Lebens- und Glaubenssituation der

¹ Als Grundlage diene ihm: Die unbekannte Mehrheit: Mit Taufe, Trauung und Bestattung durchs Leben? Eine empirische Untersuchung zur „Kasualienfrömmigkeit“ von KatholikInnen – Bericht und interdisziplinäre Auswertung. Hg. Johannes Först – Joachim Kügler. Münster 2006 (Werkstatt Theologie 6).

Familien und der Gemeinde entsprechenden Wege. Das Tagungsthema weitete explizit der Beitrag von *Martin Stuflesser* (Würzburg) auf ein aus der Taufe inspiriertes (Glaubens)Leben aus, indem er Formen des Taufgedächtnisses vorstellte, die man heute beleben und fördern müsste. Denn erst dann kann ein neues Taufbewusstsein den Glauben und die Pastoral prägen, was sich als zukunftsweisende Option für Seelsorge und Pastoral erweisen kann.

Aus vier angebotenen Workshops konnten die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung verschiedene weiterführende Aspekte wählen und vertiefen. So hat *Matthias Kreuels* (DLI) mit den Teilnehmenden den Bereich der Musik und des Gesangs bei der Kindertaufe bearbeitet, während *Stephan George* sich mit der Situation der Trauung und gleichzeitigen Taufe der Kinder beschäftigte, *Konrad Baumgartner* die Verkündigung bei der Feier der Kindertaufe in den Blick nahm und *Klaus Peter Dannecker* (DLI) die Kindertaufe als mystagogische Feier vorstellte, die die Zeichen sprechen lässt.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion konnten die im Verlauf der Tagung aufgeworfenen Aspekte noch einmal im Plenum diskutiert werden. *Jürgen Bärsch* fasste in seinem abschließenden Referat Erkenntnisse der Tagung und weitere Aufgaben zusammen. Die Tagung hat deutlich gemacht, dass die Kindertaufe in einem vielfältigen Netz von Spannungen anzusiedeln ist; diese lassen sich auch nicht einfach auflösen, sondern stellen die pastorale Wirklichkeit dar, die wahrgenommen werden muss. Unter der Akzeptanz dieses grundsätzlichen Spannungsverhältnisses ergeben sich von daher Konsequenzen für Liturgie und Pastoral. Maßgeblich für die Pastoral sind Anknüpfungspunkte zwischen Theologie und Leben der Menschen, um die Taufe für die Menschen und den Glauben der Kirche lebensbedeutsam und relevant zu erfahren. In einer differenzierten Taufpastoral bilden das, was die Kirche in der Taufe feiert, und ihre konkrete Feiergestalt den maßgeblichen Bezugspunkt, hinter den nicht zurückgefallen werden darf. Dafür bildet eine mystagogische Feierkultur den Raum, der Erfahrungen eröffnet, die nicht eine Leistung des Menschen darstellen, sondern vom Wirken Gottes her leben. Eine zukunftsfähige Sakramentenpastoral darf nämlich nicht im wahrsten Sinne des Wortes gott-los sein, sondern muss mit Gottes Wirken und seiner Gnade rechnen, da eine Sakramentenpastoral mehr ist als eine pastorale Strategie. Insofern erweist sich die Taufe als das wichtigste Sakrament für ein Leben aus dem Glauben, das das pastorale Handeln aus einer Grundhaltung aus der Taufe heraus bestimmt und befruchtet. Die Bedeutung der Taufe für den Einzelnen sowie die Gemeinde immer stärker in den Blick zu nehmen und nach tragfähigen Feierformen und katechetischen Modellen zu suchen, scheint demnach in unserer derzeitigen pastoralen Situation eine, wenn nicht die herausforderndste Aufgabe zu sein.

Der Anlass des revidierten liturgischen Buches „Die Feier der Kindertaufe“ wurde auf der Trierer Sommerakademie positiv genutzt, um die herausfordernden Aufgaben rund um die Kindertaufe in Liturgie und Pastoral zu bedenken und zu diskutieren – und somit das Gewesene und Praktizierte zu reflektieren und eine Zielsetzung des Buches sicherlich zu erreichen: zukünftig die Praxis unserer Feier der Kindertaufe zu verbessern.

Die Referate erscheinen in einem Sammelband, der die Tagung dokumentiert.

Bettina Kaul, Eichstätt